

Tufts #91

Frieda Gross geb. Schloffer an Else Jaffé geb. von Richthofen

1. Teil ohne Datum, 2. Teil 5.12.(1942 oder 43, von Else Jaffé notiert - ebj)

Ronco s/Ascona

Meine geliebte Else.

Peters Adresse ist jetzt Clinica Santa Verena, Ascona. Er ist neu erkrankt hier eingetroffen, während wir auf der Collina das schöne Haus eines abwesenden Malers hüteten. Dort konnte ich ihn – er hat sich natürlich sofort ins Bett gelegt – 3 Wochen bei mir haben. Inzwischen ist Margarethe wieder eingetroffen und Peter war von Frau Mojen – halb indischer Abstammung – in diese ihr gehörige Klinik oder Erholungsheim eingeladen worden. Das Klima ist natürlich nicht das Richtige für ihn, vor allem kam er zuerst noch in eine Periode grosser Hitze. Dass Peter überhaupt noch gar nicht geheilt war, hatte ich einige Zeit vor seiner Ankunft durch eine Schwester von der Heilstätte erfahren, die mich hier besuchte. Ein „Verehrer“ von Bülo (so sagten wir wohl zu Sofie Riehls Zeiten) macht noch einen Versuch, ob er ihm die Rückkehr dorthin ermöglichen könnte. Doch ist dies so unwahrscheinlich, dass man kaum davon sprechen sollte. Es wäre das äusserste, was uns an Glück geschehen könnte. Denn sonst steht die Sache übel.

Von Cornelia nichts Neues – wir können beide nicht mehr recht schreiben. Ihr Versuch, sich für Froebel auszubilden, ist gescheitert. Sie muss in irgend eine „Lehre“ wie sie es nennt, denkt wieder an Krankenpflege, wozu sie aber keinesfalls gesund genug ist. Das Kind geht immer zur Schule und braucht sie nicht mehr.

Ruth hat kein Glück mit der Arbeit, functionierte aber doch, als Peter da war, als unser Ernährer und jetzt marschiert es auch so einigermassen, man muss halt grad nehmen was kommt.

Eva consolidiert sich sehr in Zürich, so als halbe „Theologin“. Ein Mann zum Heiraten ist was ihr eigentlich fehlt.

Auf die Friedel hab ich fast vergessen, die ist nicht sehr gesund, Herz. Peter nennt es zwar eine Zermürbungs-Neurose. Ich lebe glaub ich nur noch aus dem Willen. (Der Arzt will nicht zugeben, dass ich allein bleibe). Für meine feste Absicht, Dich wiederzusehen, Du so sehr geliebte Else, musst aber auch Du etwas tun. Thue alles was Du kannst. Du hast ja auch, wie ich, so manchen Grund. Die geistige Einstellung ist immer so ungeheuer wichtig. Es ist meine schmerzlichste Erkenntnis, dass Peter sie nicht hat. Und meine grösste Angst für ihn. Nicht alles so complicieren – es ist ja immer so etwas Einfaches – um das Letzte. Und das Leben ist eine verflucht ernste Sache – *kein* Spiel. Es erschüttert mich zu bemerken, wie viel er seelisch gelitten hat. Und *doch* nicht genug, um frei zu werden. Man müsste sich *ganz* geben können – dem Leben oder dem Tod. Aus dem Zwiespalt erwächst Siechtum.

So sitze ich wieder an meiner Bergeshöhe. In unserer Hütte. Die Geräusche draussen sind immer nur Kastanien, die fallen. Es ist eigentlich komisch, dass nie ein Mensch kommt. Heute erwarte ich Bülo, der seit gestern früh weg ist, erst abends um 10 und wenn's morgen hell wird, geht er schon wieder ab. Damit ich Peter sehe, gehe ich aber nächstens wieder für 2 Tage hinunter, es verträgt sich nur nicht gut mit einer Digitalis-Kur. Ruth sieht täglich nach Peter, macht ihm seine Besorgungen, Postsachen u.s.w. sehr liebevoll: „doch, der Peter ist schon richtig“.

Ja – ob ich nicht an die Deinen denke? *Immer*, Else, an *alle*. Gott, wie viel dachte ich für Dich, als es sich so ausbreitete. Friedeles Schweigen wird ja nichts Böses bedeuten. Gott sei Dank schreiben die andern!! Und hoffentlich siehst Du doch manchmal das Mädele. Um Marianne W. ist es mir schmerzhaft, dass Du um sie sorgen musst. Es wäre ein furchtbarer

Verlust. Es ist viel, dass sie da ist. Und gewiss für *so viele*. Das „Schwänzen“ – weißt Du noch?

Peter hatte den K. von anderer Seite erhalten. So danke *ich* Dir dafür. Erst fand ich ihn ganz wunderbar.

5. Dezember. Dass dieser Brief „verloren“ in einer alten Handtasche herumgefahren und wie er nun aussieht ist düster. Doch habt Ihr ja sicher von anderer Seite über Peter erfahren. Ich hätte Dir so masslos gerne ein Packet geschickt. Dass aber Peter sich hier *ganz* ohne Geld befindet, sagt Dir alles. Dabei geht er doch aus u.s.w. Obwohl Bülo leidenschaftlich für das Paket war, trägt er nun doch alle seine Franken zum Peter und verzichtet auch auf seine Schuhe. Ich finde Peter sehr schmal, gerade hatte er auch Asthma. Eine unserer Milchkarten, 4 dl. am Tag haben wir ihm ganz cediert. Butter und Käse können wir ihm nur sehr atomweise zuwenden. Man ist sehr rationiert hier. Im Hause Mojen wird aus Überzeugung ziemlich aetherisch gegessen. Aber sie liegt neben unserer alten Villa Paradiso. [... Rest und Randbeschriftung auf Kopie unleserlich – ebj]

Was war er damals für ein herrlicher unbändig kräftiger Junge. Jetzt schleicht er manchmal wie eine Fliege. *Doch dürfen wir keinesfalls die Hoffnung verlieren.*

Lebwohl geliebte Else, Deine alte Friedel